

Spuren eines römischen Gutshofes bei Wiesendangen

Autor(en): **Drack, Walter / Wiedemer, Hans R. / Ettliger, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Anuario della
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **48 (1960-1961)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-114706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spuren eines römischen Gutshofes bei Wiesendangen

Von Walter Drack, Hans R. Wiedemer und Elisabeth Ettlinger

Mit 6 Abbildungen

Grabungsbericht

Als anfangs Juni 1958 bei Aushubarbeiten für die neue landwirtschaftliche Siedlung Rebhof vom Bagger Mauerwerk angeschnitten wurde, erhielt die Denkmalpflege auf zufälligem Meldeweg davon Kenntnis. Während der sogleich angeordneten Untersuchung konnte derjenige Teil der angeschnittenen Ruine im Plan aufgenommen werden, an dessen Stelle heute der Rebhof steht. Leider hatte der Baggerführer vor Beginn der Notgrabung eine arge Bresche in den Westteil der Ruine gebrochen.

Bei dem freigelegten Ruinenteil handelte es sich um die Nordwestpartie eines römischen Herrenhauses zu einem bisher unbekanntem Gutshofe (vgl. *Abb. 1-4*). Das Mauerwerk war – soweit noch erhalten – gut gefügt, stark gemörtelt und grenzte mindestens 5 Räume ein. Davon gehörten einst die Räume 1 und 2 (eventuell auch 3) zu einem Badetrakt, der offensichtlich im Südteil einen mittels Hypokaustheizung zu erwärmenden Raum enthielt. Vom Hypokaust allerdings war nur noch ein kleiner Rest des unteren, mit Ziegelkleinschlag durchsetzten Terrazzobodens vorhanden; außerdem lagen Fragmente von Hohlziegeln (*tubuli*) und quadratische Backsteinplatten von Hypokaust-

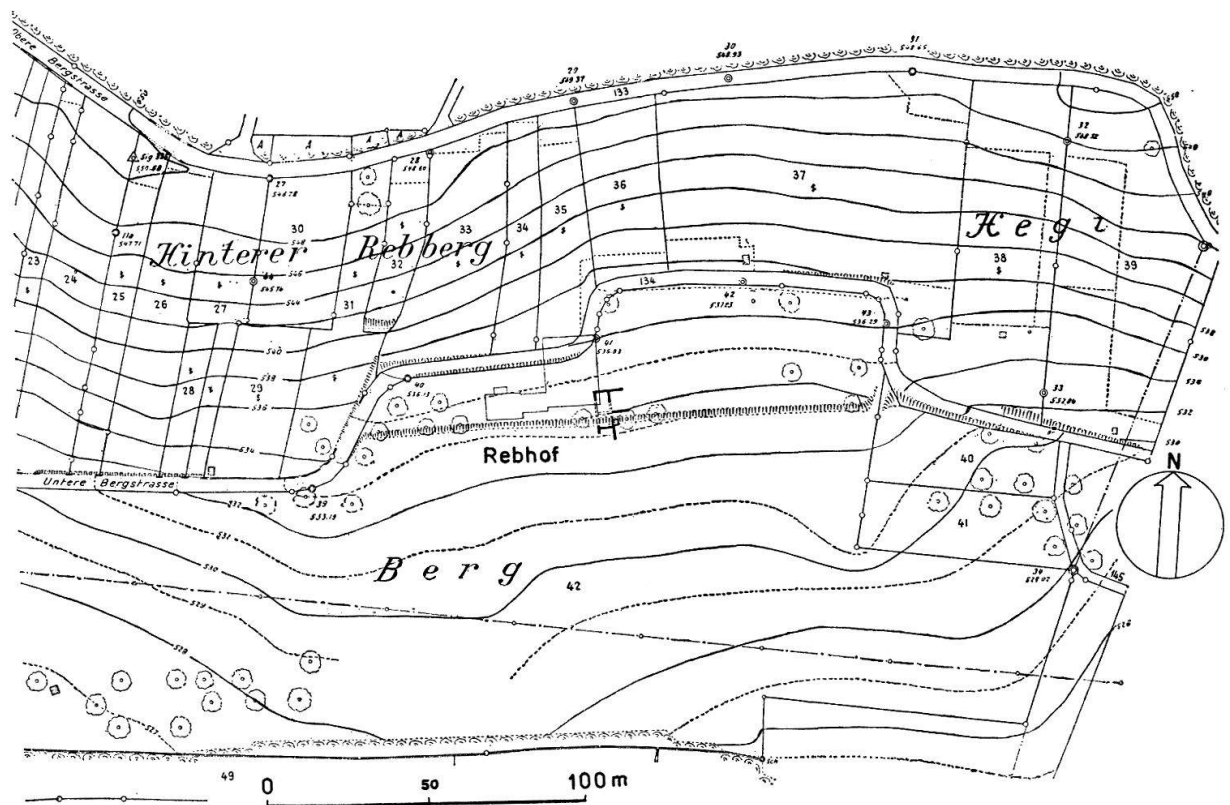


Abb. 1. Wiesendangen ZH, Rebhof 1958. Übersichtsplan (Katasterausschnitt). – Maßstab 1 : 3000.

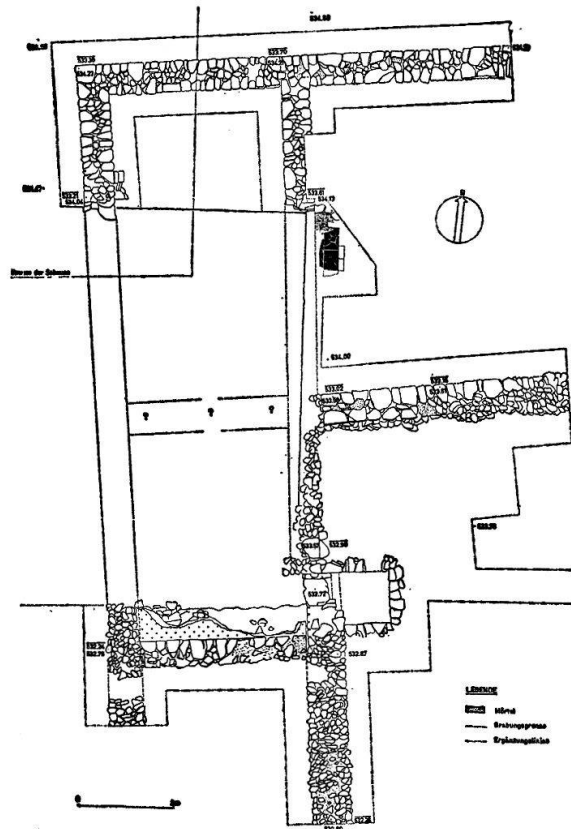


Abb. 2. Wiesendangen ZH, Rebhof 1958. Steingerechte Aufnahme. – Maßstab 1:200.

pfeilern herum. In Raum 5 konnten noch die letzten Elemente des Präfurniums gefaßt werden, und an der westlichen Schmalseite des Raumes 4 lagen die letzten Reste einer einfachen, aus flach auf den Boden gelegten Leistenziegeln und senkrecht gestellten Sandsteinen konstruierten Feuerstelle. Daraus erhellt, daß Raum 4 eine Küche enthielt, während Raum 5 als Halle zu deuten ist (vgl. *Abb. 3*).

Die Ruine stand an einem leicht von Nord nach Süd sich senkenden Hang. Die Niveaudifferenz zwischen der Feuerstelle und dem Terrazzoboden beträgt rund 1 m. Im Hinblick darauf, daß die Oberfläche des schwebenden Bodens etwa ebenso hoch über dem Terrazzoboden lag, dürften die Bodenniveaux in den Räumen 1, 2 und 4 ungefähr gleich hoch gewesen sein, – was von den Räumen 3 und 5 nicht behauptet werden kann. Zweifellos hätten sich diesbezügliche Fragen noch besser abklären lassen, wenn die Ausgrabung ausgeweitet worden wäre. Dafür aber reichten weder Zeit noch Geld. Da die Ruine genau eingemessen wurde, könnte ein derartiges Vorhaben indes jederzeit leicht nachgeholt werden. Daß noch viel Mauerwerk östlich und südlich der 1958 untersuchten Stelle im Boden steckt, bestätigte uns der Vater des Eigentümers, Armin Kindhauser, der außerdem erzählte, wie er anlässlich der Verlegung von Drainageleitungen im ehemals nassen Ackergebiet südöstlich des heutigen Rebhofes in den zwanziger Jahren viele Mauern eingerissen und mit den freigewordenen Steinen viele Wagen beladen habe, um damit die Straßen auszubessern.

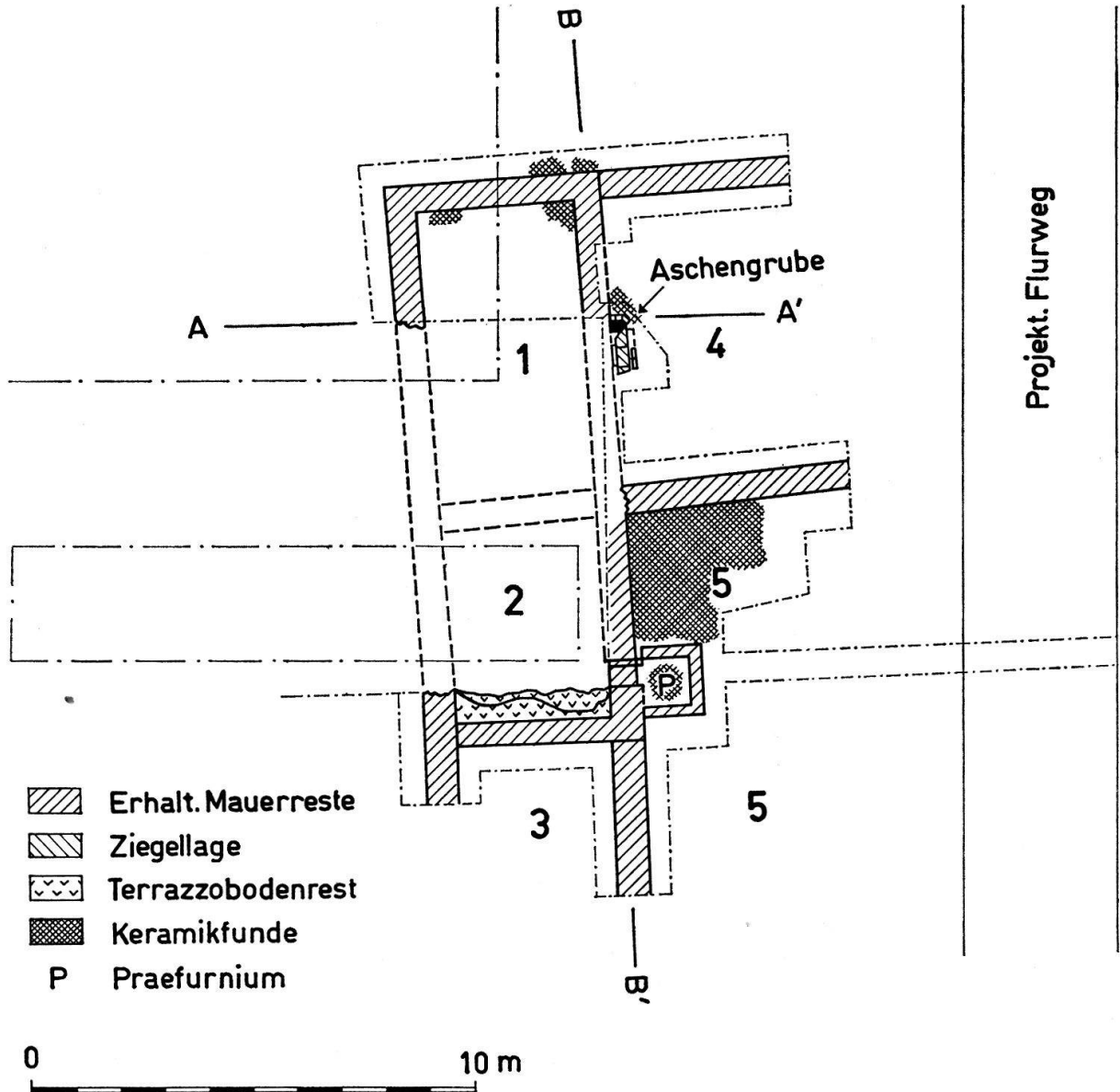


Abb. 3. Wiesendangen ZH, Rebhof 1958. Grabungsplan. – Maßstab 1:200 (Orientierung s. Abb. 2).

Soviel sich aus den 1958 angeschnittenen bzw. freigelegten Überresten herauslesen läßt, dürfte es sich bei der Gebäuderuine beim Rebhof um die Überreste einer sogenannten Hallenvilla (Räume 4 und 5) gehandelt haben, an die zu einem nicht genaueren Zeitpunkt eine Badanlage angefügt worden ist (Räume 1 und 2, eventuell auch 3). Aus den gehobenen Funden zu schließen, muß das Gebäude um 100 n. Chr. erstellt und im Laufe der Zeit vergrößert worden sein. Es war bewohnt bis zu einem der Alamanneneinfälle zwischen 230 und 260. Zu Ende des 3. Jh. – vielleicht im Zusammenhang mit dem Bau des nahegelegenen Kastells von Oberwinterthur – wurde das noch ganz oder teilweise stehengebliebene Gebäude wieder benutzt.

Die für die Datierung wichtigen Funde kamen im ganzen Ruinengebiet zum Vorschein, vorzüglich aber in dem noch vorhandenen Teil des Raumes 2 und im Nordteil

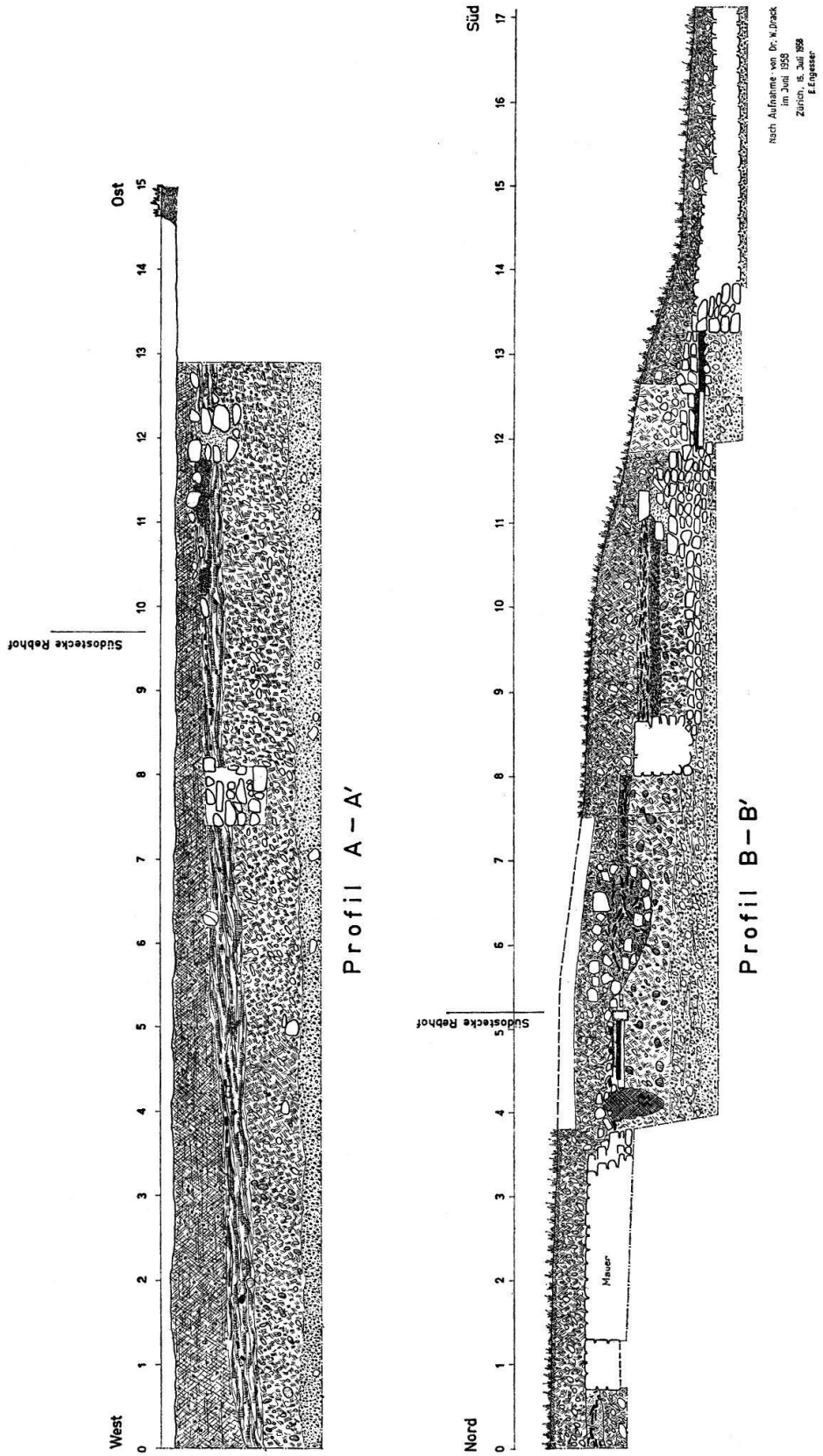


Abb. 4. Wiesendangen ZH, Rebhof 1958. Profile durch das römische Gebäude (vgl. Abb. 3). – Maßstab 1:100.

von Raum 5. Im gleichen Raum, in der Ruine des Präfurniums sowie nördlich und östlich davon fanden wir 30 Bronzemünzen. H. R. Wiedemer konnte 26 Stück bestimmen; drei weitere Kleinbronzen waren durch den Hausbrand zusammengeschmolzen und bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Bei den bestimmbareren Stücken handelt es sich um Gepräge der Kaiserin Faustina d. Jg. (1), sowie der Kaiser Antoninus Pius (1), Gallienus (5), Postumus (2), Tetricus I. (1), Tetricus II. Caesar (1), Claudius II. Gothicus (4), Quintillus (1), Aurelian (1), Probus (2), Diocletian (1), Maximianus Herculius (2). Abgesehen von den beiden ersten Stücken aus der zweiten Hälfte des 2. Jh. dürfte es sich bei den übrigen um den Rest eines zerstreuten Schatzfundes aus der Zeit um 300 handeln.

Auch die keramischen Funde massierten sich im Nordteil von Raum 5. Ein guter Teil davon konnte zusammengesetzt werden; weniger gut erhalten waren die Fragmente, die anderweitig gehoben wurden. Die Bearbeitung durch Frau E. Ettliger, Zürich, hat ergeben, daß das Gebäude von Wiesendangen im Laufe der ersten Hälfte des 2. Jh. errichtet worden ist und bis zu einem der Alamanneneinfälle zwischen 230 und 260 n. Chr. bewohnt blieb. Zu Ende des 3. Jh., vielleicht im Zusammenhang mit dem Bau des nahegelegenen diokletianischen Kastells von Vitodurum wurde das Gebäude wieder benutzt, und zu dieser Zeit dürfte der Münzschatz hierher gelangt sein. *Walter Drack*

Katalog der Münzen

Die während der Notgrabung gefundenen 30 kaiserzeitlichen Münzen (Schatzfund?) wurden im Landesmuseum sorgfältig gereinigt und anschließend bestimmt. Die Erhaltung einzelner Prägungen ist vorzüglich; von den geschmolzenen Kleinbronzen abgesehen, lassen sie sich hinsichtlich der Kaiser mit Sicherheit unterscheiden. Auch die Feinbestimmung nach Typen dürfte in den meisten Fällen gelungen sein¹.

Zusammenstellung

1 Antoninus Pius	138–161	1 Quintillus	–270
1 Faustina die Jüngere . . .	–175	1 Aurelian	270–275
5 Gallienus	253–268	2 Probus	276–282
2 Postumus	259–268	1 Diocletian	284–305
1 Tetricus I.	270–273	2 Maximianus Herculius . .	286–305
1 Tetricus II. Caesar	–273	8 unbestimmbare Klein-	
4 Claudius II. Gothicus . . .	268–270	bronzen	wohl 3. Jh. n. Chr.

Münzliste

1. Antoninus Pius (138–161)

Sesterz, Rom 140–144 n. Chr. Av. Antoninus Aug. Pi-us P.P. ... Rv. vgl. BMC IV Plate 29,4: (Opi Aug. S.C.), Ops auf Thron, RIC III 109, 612.

2. Faustina die Jüngere (gest. 175)

Sesterz, Rom, unter Marc Aurel 161–176 n. Chr. Av. Faustina – Augusta. Rv. (Saeculi Felicit. S.C.), Thron, vgl. BMC IV Plate 73,5; RIC III 346, 1665 (S).

¹ Numismatische Literatur: H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'Empire romain, 2. Auflage, Bd. 5/6; BMC = H. Mattingly, Coins of the Roman Empire in the British Museum; RIC = H. Mattingly und E. A. Sydenham, The Roman Imperial Coinage, Bd. III, V 1./2. Teil; O. Voetter, Atlas der Münzen des Kaisers Gallienus und seiner Familie, Beilage zum 32. und 33. Band der Wiener Numismatischen Zeitschrift.

3. *Gallienus* (253-268)

Antoninian, (Mailand?) 259 n. Chr. Av. Imp. Gallien(us). Rv. (P.M.Tr.P.) VII Co(s): Kaiser, an einem Altar opfernd, Cohen V 421, 819-823.

4. *Gallienus*

Ant./Rom: RIC V 1 p. 144, 157. Av. (Gal)lienus Aug. Rv. Abu(ndan)tia Aug. $\frac{B|}{}$ Abundantia mit Füllhorn.

5. *Gallienus*

Ant./Rom: RIC V 1 p. 146, 181 (Antilope). Av. Gallienus Aug. Rv. (Diana) Cons. Aug. = Voetter, Tafel XIV Nr. 53: $\frac{|}{XII}$

6. *Gallienus*

Ant./Rom: RIC V 1 p. 146, 181. Av. (Gal)lienus Aug. Rv. D(iana) Co)ns. Aug. = Voetter, Tafel XIV Nr. 49: $\frac{|}{XI(?)}$

7. *Gallienus*

Antoninian: Cohen V 413, 727ff. Av. (Gallien)us Aug. Rv. Pax Aug.: Pax mit Zweig und Szepter.

8. *Postumus* (259-268)

Ant./Lyon: wohl RIC V 2 p. 342, 64. Av. Imp. C. Postumus P. F. Aug. Rv. (Herc. Devsoniensi): Hercules.

9. *Postumus*

Ant./Köln: RIC V 2 p. 363, 318 (Bestimmung wahrscheinlich). Av. (Imp. C. P)ostumu(s) P. F. Aug.). Rv. (Pax Aug.): Pax mit Szepter $\frac{P|}{}$

10. *Tetricus I.* (270-273)

Antoninian: RIC V 2 p. 410, 123 oder 127. Av. (Im)p. Tetricus P. F. Aug. Rv. Salus Au(g - g?): Salus mit Anker usw.

11. *Tetricus II. Caesar* (bis 273)

Ant.: vielleicht RIC V 2 p. 424, 270. Av. C. Piu. Esu. Tetricus Caes. Rv. fast unkenntlich: Spes?

12. *Claudius II. Gothicus* (268-270)

Antoninian: RIC V 1 p. 214, 32. Av. Imp. C. Claudius Aug. Rv. Felicitas Aug.: Felicitas mit Caduceus und Füllhorn.

13. *Claudius II.*

Ant./Rom: RIC V 1 p. 218, 94. Av. Imp. Claudi(us) Aug.). Rv. Provident. Aug. $\frac{|S}{}$

14. *Claudius II. Gothicus*

Antoninian, Bestimmung nach dem Porträt, von Prof. Schwarz für richtig befunden. RIC V 1 p. 218, 91ff. Av.us Aug. Rv. Provident. Aug. (Providentia mit Füllhorn; Säule).

15. *Divus Claudius Gothicus* (gest. 270)

Antoninian (Mailand?): RIC V 1 p. 233, 261. Av. (Divo) Claudio. Rv. Consec(ratio): Altar $\frac{|}{?}$

16. *Quintillus* (bis 270)

Ant./Rom: RIC V 1 p. 240, 9. Av. Imp. C. M. Aur. Cl. Quintillus Aug. Rv. Apollini Cons.: Apoll $\frac{|H}{}$

17. *Aurelianus* (270-275)

Ant./Ticinum: RIC V 1 p. 282, 154. Av. Imp. C. Aurelianus Aug. Rv. Soli Invicto: Sol zwischen Gefangenen $\frac{|}{QXXT}$

18. *Probus* (276-282)

Ant./Ticinum: RIC V 2 p. 60, 389 (rare). Av. Virtus Probi Invicti Aug. Rv. Iovi Con(ser)va.: Kaiser empfängt Kugel von Jupiter $\frac{|}{.XX}$

19. *Probus* (276-282)

Ant./Siscia: RIC V 2 p. 89, 666. Av. Imp. Probus P. F. Aug. Rv. Concordia Milit.: Kaiser und Concordia $\frac{|}{XXIVI}$

20. *Diocletian* (284-305)

Ant./Lyon, vor der Münzreform von ca. 295 n. Chr. Av. Imp. Diocletianus Aug. Rv. Salus Augg.: Salus mit Schlange $\frac{|C}{}$ RIC V 2 p. 229, 89.

21. *Maximianus Herculeus* (286-305)

Antoninian, Lyon 290-294 n. Chr. (Bestimmung wahrscheinlich). Av. Imp. Maximianus Aug. Rv. Pax Augg.: Pax mit Kugel und Victoria. RIC V 2 p. 267, 399.

22. *Maximianus Herculeus*

Follis, d. h. nach der Münzreform von ca. 295 n. Chr. Av. Imp. C. Maximianus Aug. Rv. Genio Populi Romani: Genius mit Schale, Füllhorn, Altar. Cohen VI 513, 218 $\frac{|}{TC?}$

Unbestimmbare Kleinbronzen, wohl 3. Jb.

a) Av. Kaiser mit Strahlenkrone, geschmolzen. b, c, d) Geschmolzene Kleinbronzen. e) und ff. Klumpen von 4 evtl. 5 zusammenschmolzenen Münzen. Hans R. Wiedemer

Katalog der Kleinfunde

Die hier beschriebenen Kleinfunde² wurden zu etwa 90% in einer schwarzen Schicht in der Nordwestecke des Raumes 5 gefunden. Nur wenige Stücke stammen aus Raum 1

² Aufbewahrungsort der Funde: SLM Zürich.

oder aus einer Schicht außerhalb dieses Raumes. Da die Funde zeitlich ein sehr geschlossenes Bild bieten, schien es gerechtfertigt, den ganzen Komplex im nachstehenden Katalog³ als Einheit zu behandeln.

1. Keramik

Terra sigillata

Teller, *Form Dr. 31*: Fast ganzes Exemplar in der Form Niederbieber Ib mit dem Töpferstempel des *Victorinus* von Rheinzabern (*Abb. 5, 1*).

4 einzelne Randscherben von weiteren Tellern. Die Form Dr. 31 in dieser Ausprägung ist typisch für das letzte Viertel des 2. und den Beginn des 3. Jh. n. Chr. (insgesamt: 5 Ex.).

Teller, *Form Dr. 32*: Fast ganzes Exemplar mit dem Stempel des *Cibisus*, wahrscheinlich aus dessen Werkstatt in Mittelbronn (*Abb. 5, 2*).

Halbes Exemplar mit Stempel des *Iulius* von Rheinzabern (*Abb. 5, 3*).

Randfragment eines kleinen Tellers.

Bodenstück mit dem Stempel IVST(i), Überzug ganz abgeschabt; in der Art einheimischer Fabrikate (*Abb. 5, 4*). Die Form Dr. 32 ist vor allem typisch für die erste Hälfte des 3. Jh. (insgesamt: 4 Ex.).

Schüssel, *Form Niederbieber 19*: Randscherbe mit Rest von Barbotineblatt (*Abb. 5, 5*). Rheinzaberner Fabrikat, wohl um 200 n. Chr. (1 Ex.).

Schüssel, *Form Dr. 37*: Wandscherbe mit den Beinen eines laufenden Amors (Osw. 388) und dem Stempelrest --- VS FEC, zu ergänzen zu «Cibisus fecit» (*Abb. 5, 6*). Cibisus arbeitete von hadrianischer Zeit offenbar bis ans Ende des 2. Jh. erst in Ittenweiler, dann in Mittelbronn. Dieses Stück ist zu klein für eine genauere Datierung.

Randfragment mit dem typischen Eierstab des Töpfers *Comitalis V* von Rheinzabern (*Abb. 5, 7*). Vgl. Ludowici-Ricken Tafel 96, 15 und 17, sowie zur Komposition besonders Tafel 102, 11. Krieger, Venus und Frauengestalt ebenda passim.

Bodenscherbe, wahrscheinlich von der gleichen Schüssel (*Abb. 5, 7*).

Wandfragment mit dem Eierstab des *Comitalis VI* von Rheinzabern. Auch alle übrigen Typen, die beiden Puttos, der Bogenschütze, das Seepferd, die Doppelblättchen sind von diesem Töpfer bekannt. Vgl. Ludowici-Ricken, Tafel 104

bis 107 und Ovilava Tafel 137–139. Das kleine, nach links springende Tier ist stark zerstört (*Abb. 5, 8*).

Randscherbe des gleichen Töpfers, vielleicht sogar von derselben Schüssel. Eierstab wie oben, Maske = Osw. 1214, Vogel = Osw. 2305 (*Abb. 5, 9*).

Comitalis V und VI nach den neuen Forschungen von Karnitsch = 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. (insgesamt 3–4 Ex.).

Terra sigillata zusammen: 13–14 Ex.

Helltonige Keramik

Oberteil einer bauchigen Flasche aus hellrötlichem Ton mit geringen Resten von rotem Farbüberzug, die auf ehemalige Bemalung mit weißen Horizontalstreifen schließen lassen. Vgl. Lindenhof, *Abb. 42, 2* und *49, 1*, dort aus Schichten vom Ende des 2. und Beginn des 3. Jh. n. Chr. (1 Ex.).

Fragmente von einfachen Tellern wie *Abb. 5, 10* aus rötlichem Ton mit mattem rotem Farbüberzug innen und einem Streifen außen am Rand (6 Ex.).

Helltonig zusammen: 7 Ex.

Keramik mit Glanztonüberzug

Randfragment einer *Schüssel* aus gelblichem Ton mit dunkelbraunem, matt glänzendem Überzug, stark ausladende Form mit kräftiger Kehlung unter dem Rand (*Abb. 5, 11*). Zwei Kerbbänder. Ähnliche Schüsseln wurden in anderer Technik in den Töpfereien auf der Enge bei Bern zu Ende des 2. und im frühen 3. Jh. hergestellt. Diese Schüssel hier gehört zum gleichen «Service» wie der Becher *Abb. 12* (1 Ex.).

Randscherbe einer anderen, ähnlichen Schüssel (1 Ex.).

Becherformen

Fast ganz erhaltener, rätischer Becher, wie Faimingen Tafel XI, 11. Hellrötlicher Ton, brauner, matt glänzender Überzug, zwei Kerbbänder, ein barbotine aufgesetztes Blattmuster (*Abb. 6, 12*).

³ Abkürzungen: *Faimingen* = F. Drexel, Das Kastell Faimingen. Nr. 66c in: Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches. – *Lindenhof* = E. Vogt, Der Lindenhof in Zürich. 1948. – *Ludowici-Ricken* = H. Ricken und W. Ludowici, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern, Katalog VI, Tafelband 1942. – *Niederbieber* = F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. 1914. – *Osw.* = F. Oswald, Index of Figure Types on Terra sigillata. 1937. – *Ovilava* = P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava. 1959. – *Vindonissa* = E. Ettlinger und C. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. 1952.

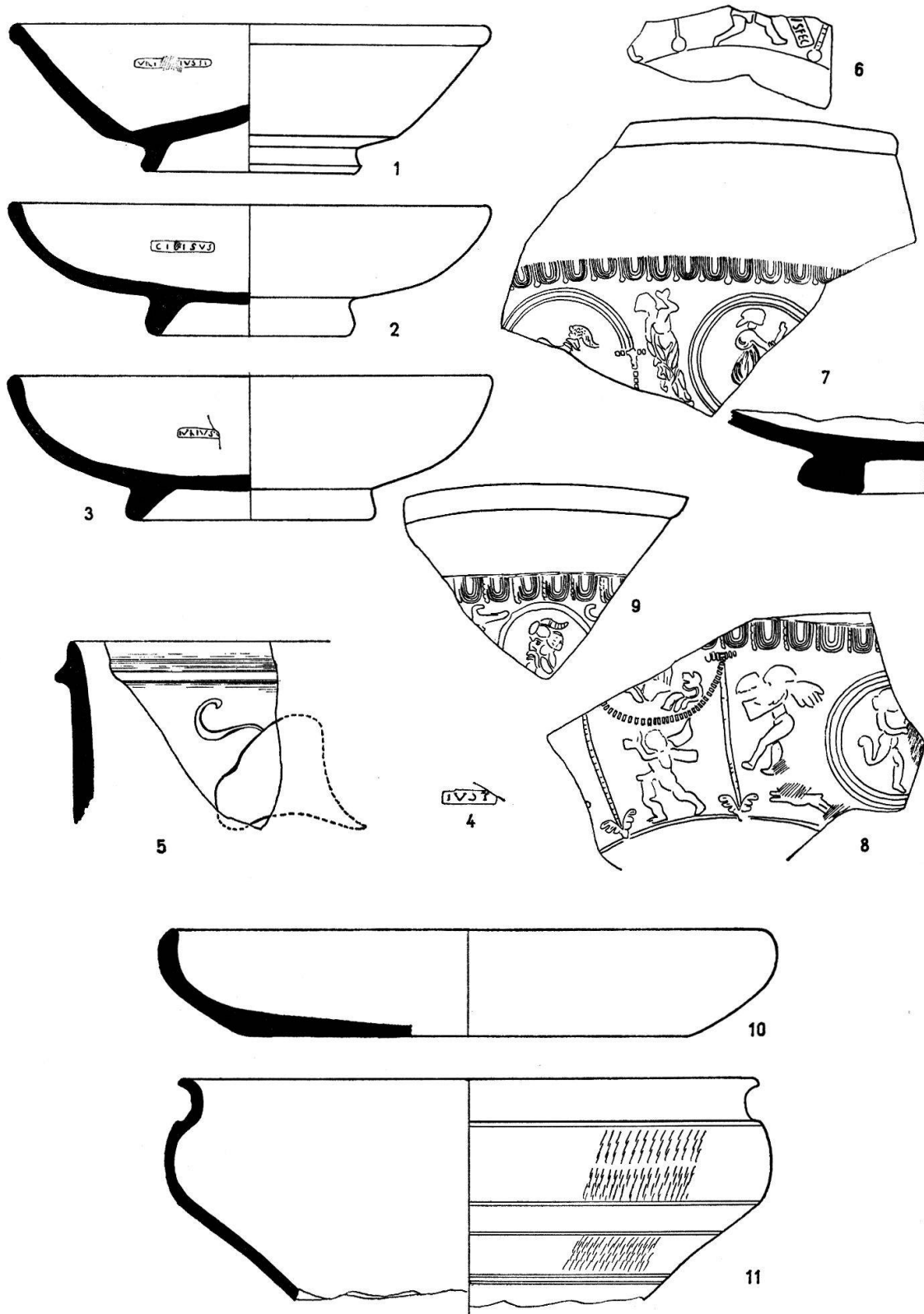


Abb. 5. Keramikfunde aus der römischen Villa Rebhof bei Wiesendangen ZH. 1-8 Terra sigillata, 10 helltonige Ware, 11 mit Glanztonüberzug. - Maßstab 1:3.

Weitgehend erhaltener, bauchiger Becher ohne Hals mit Karniesrand aus rötlichem Ton mit hellrotem, leicht metallisch glänzendem Überzug. Verzierung durch Kerbbänder (*Abb. 6, 13*).

Randscherbe eines kleinen, lippenlosen Bechers der Form Niederbieber 30 aus gelblichem Ton mit dunkelbraunem Überzug.

Fast ganzer Rand und einige Wandscherben eines Bechers ohne Hals mit Karniesrand, im Oberteil gradwandig, aus rotem Ton mit dunkelbraunem, matt glänzendem Überzug und Kerbzonen. Sehr fein.

Bodenstück eines Faltenbechers, Ton rötlich, Überzug hellrot.

Weitere kleine Fragmente von ca. 10–12 rötlichen bis braunen Bechern, verziert mit Kerbzonen.

Schüsseln und Becher insgesamt: ca. 17 Ex.

Zu dieser ganzen Gruppe der sogenannten «rätischen» Ware finden sich ausgezeichnete Parallelen in den Schichten aus der 2. Hälfte des 2. und dem frühen 3. Jh. vom Lindenhof in Zürich. Vgl. z. B. Lindenhof S. 184 und 186.

Graue Ware

Unterteil einer hellgrauen Kugelflasche wie Lindenhof, *Abb. 42, 1*.

Randscherbe eines Vorratstopfes in der üblichen Art der kleinen Dolien wie Vindonissa Nr. 100.

Sodann einige sehr kleine Rand- und Wandscherben von verschiedenartigen Gefäßen, dabei eine Wandscherbe mit aufgesetzten Nuppen und eine mit rautenförmigem Rädchenmuster. Alle nicht näher datierbar.

Graue Ware insgesamt: 9 Ex.

Kochgeschirr

Größeres Fragment einer Deckel/Schale mit Fuß, handgeformt, aus grobem, grau-bräunlichem Ton, stark gemagert (*Abb. 6, 14*).

Scherben von ca. 8 weiteren solchen Deckeln oder Schalen, handgeformt.

Randfragment eines großen, kugeligen Topfes mit eingebogenem Rand wie Lindenhof *Abb. 43, 10* (*Abb. 6, 15*).

Drei weitere Randstücke von solchen Töpfen, alle handgeformt.

Ein Randstück eines verwandten Topfes mit einer Reihe senkrechter Kerben unter dem Rand und mit Besenstrich, handgeformt (*Abb. 6, 16*).

Wandscherbe hellbraun, mit Besenstrich.

Topf mit nach außen gebogenem Rand, hellbräunlich, scheidengedreht, gemagert (*Abb. 6, 17*).

Fragmente von 4 steilwandigen Tellern, grauschwarz, gemagert, handgeformt (*Abb. 6, 18*).

Randscherbe eines steilwandigen Gefäßes, in der Art der Lavezbecher, aus bräunlich-graunem Ton, gemagert, mit Glimmer, scheidengedreht. Waagerechte Rillengruppen (*Abb. 6, 19*).

6 weitere Scherben von Gefäßen aus grobem Kochtopfton, dabei ein Boden eines sehr großen Topfes.

Kochgeschirr insgesamt: 27 Ex.

Reibschalen

Randscherben von 6 Exemplaren des sogenannten «rätischen» Typus mit Kehlung innen unter dem Rand und rötlichem Glanztonüberzug innen oberhalb der Körnung und auf dem Rand (*Abb. 6, 20–21*).

Größeres Fragment einer solchen Reibschale mit stark verschliffenem Profil. Innerer Durchmesser 14 cm (*Abb. 6, 22*).

Ein Bodenstück, wahrscheinlich zu einem der obigen Ränder.

Reibschalen insgesamt: 7 Ex.

2. Diverse Kleinfunde

Spinnwirtel aus Ziegelton, Dm 3,5 cm.

Kleine Randscherbe eines feinen, steilwandigen Glasbechers. Stück eines flachen, gerippten Henkels von einer Glasflasche.

1 kleines Stück Bergkristall.

Fragment eines runden Bronzebleches unbekannter Bestimmung, Dm 9,5 cm.

Zwei weitere kleine Bronzeblechstücke.

Eine flache, zylinderförmige Bronzehülse mit vier seitlichen Löchern, unbekannter Bestimmung. Dm 26 mm, H 11 mm.

Gegenstände aus Eisen: Ein Mauerhaken, L 8 cm.

Eine flache, runde Scheibe, Dm 15,5 cm.

Ein Schlüssel, L 11 cm.

Zwei kleine gebogene und ein längliches Eisenstück.

6 Nägel.

Die zeitliche Geschlossenheit ist an diesem Fundkomplex sehr bemerkenswert. Von den kleinen, grauen Scherben können vielleicht 3–4 Stücke früher sein als das übrige Inventar, aber es ist nichts vorhanden, das man mit *Sicherheit* ins 1. oder auch nur in das frühe 2. Jh. n. Chr. ansetzen könnte.

Die Zusammensetzung des keramischen Fundensembles bietet völlig das Bild, das

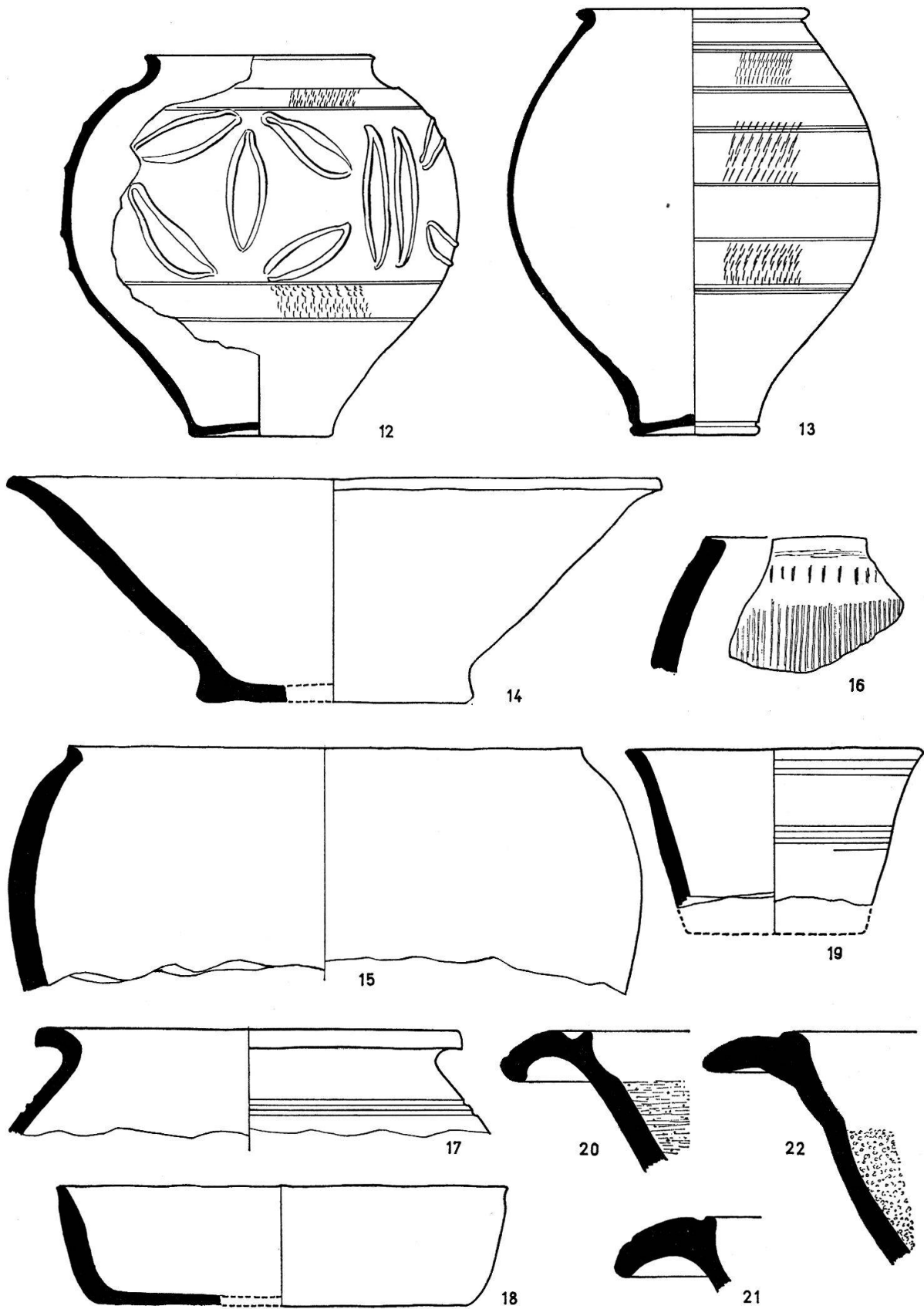


Abb. 6. Keramikfunde aus der römischen Villa Rebhof bei Wiesendangen ZH. 12-13 «rätische» Ware, 14-19 Kochgeschirr, 20-22 Reibschalen. – Maßstab 1:3.

wir im späteren 2. und frühen 3. Jh. in der Nordostschweiz zu sehen gewohnt sind. Die entsprechenden Schichten vom Lindenhof in Zürich und z. B. der Komplex aus der Villa von Seeb⁴ sind ausgezeichnete Parallelen hierzu.

Eine zeitliche Koordination mit den dabei gefundenen Münzen aus der 2. Hälfte des 3. Jh. hingegen wird man nicht ohne weiteres akzeptieren können. Rheinaberner Reliefsigillata des Comitalis V und VI wurde in Lauriacum⁵ in Schichten gefunden, die in das 1. Drittel des 3. Jh. münzdatiert sind. Feine, «rätische» Becher wie unsere Exemplare aus Wiesendangen wurden zweifellos seit der Mitte des 2. Jh. in dieser Weise hergestellt. Es ist zu betonen, daß das Geschirr von Wiesendangen zum guten Teil nicht in Form von einzelnen Scherben einer Siedlungs-(Abfall-)Schicht auf uns gekommen ist, sondern weitgehend als «ganze», aus den Scherben zusammensetzbare Gefäße, so vor allem einige der TS-Teller und die beiden Becher. Dies bedeutet (ähnlich wie im Falle von Seeb), daß diese Gefäße seit der Benutzung durch die letzten Bewohner in intaktem Zustand stehen geblieben waren.

Die Münzreihe beginnt mit 2 Münzen aus der Mitte des 2. Jh., setzt dann um 100 Jahre aus und es folgen 20 Stück aus der zweiten Hälfte des 3. Jh., die in der gleichen Schicht wie die Keramik gefunden wurden.

Es scheint mir in hohem Grade unwahrscheinlich, hieraus folgern zu wollen, daß der Bau seit etwa dem zweiten Viertel des 2. Jh. bestanden habe und dann kontinuierlich bis in diokletianische Zeit bewohnt worden sei, wobei das Geschirr so sorgfältig behandelt wurde, daß manche Stücke 2–3 Generationen überdauerten, und neues Geschirr sei im mittleren und späten 3. Jh. nicht mehr hinzugekommen. – Dazu müssen wir allerdings eingestehen, daß wir nicht wissen, wie «neues Geschirr» des späten 3. Jh., nach dem Fall des Limes, aussehen müßte. Das Land war in dieser Zeit so verwüstet, daß keine Töpfereien mehr bestanden haben dürften. Die auswärtige TS-Produktion hatte ja ebenfalls aufgehört zu existieren.

Ich möchte den Fundbestand am ehesten folgendermaßen ausdeuten: Das Gebäude von Wiesendangen wurde im Laufe der ersten Hälfte des 2. Jh. errichtet und war bewohnt bis zu einem der Alamanneneinfälle zwischen 230 und 260 n. Chr. Als es verlassen wurde, blieb Geschirr auf einem Bord des «Raumes 5» unversehrt stehen.

Zu Ende des 3. Jh., etwa im Zusammenhang mit dem Bau des nahegelegenen diokletianischen Kastells von Oberwinterthur, wurde das noch ganz oder teilweise stehende Gebäude wieder benutzt, und zu dieser Zeit gelangten die 20 Münzen, die man als kleinen «Schatzfund» – vielleicht Inhalt einer Börse – bezeichnen kann, hierher. Daß sie dann heute mit der älteren Keramik in einer Schicht vermischt gefunden wurden, ist selbstverständlich.

Elisabeth Ettliger

⁴ Vgl. JbSGU 46, 1957, 64ff.

⁵ Siehe Karnitsch, Ovilava S. 49.

Bildnachweis: Abb. 1: Katasterausschnitt, Ausarbeitung W. Drack/E. Engesser. – Abb. 2: Aufnahme W. Drack, Zeichnung E. Engesser. – Abb. 3: Aufnahme Ing.-Büro Riester & Furrer, Winterthur, und W. Drack, Juni 1958, Zeichnung R. Eberle. – Abb. 4: Zeichnung E. Engesser nach Aufnahmen von W. Drack. – Abb. 5/6: Zeichnung E. Ettliger.

Adresse der Autoren: Dr. Walter Drack, Haldenstraße 1, Uitikon ZH. – Frau Dr. Elisabeth Ettliger, Witikonstraße 58, Zürich. – Hans R. Wiedemer, cand. phil., Wartstraße 72, Winterthur.